

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

131 (6.11.1890)

Durlacher Wochenblatt.

№ 131.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 6. November

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind nach in Karlsruhe eingegangenen Nachrichten nach einer guten Reise glücklich in Cairo angekommen. Das Befinden der Kronprinzessin soll befriedigend sein.

Karlsruhe, 31. Okt. Die vielbesprochene Einheitschule scheint vorerst nicht zustande zu kommen, die Schwierigkeiten liegen wohl nicht allein in dem Stundenplan, dessen Nichtgelingen trotz langer Erörterungen zwischen Professor Dr. Treutlein, dem Verfasser der bekannten Preisschrift, und dem Oberschulrath jetzt gemeldet wird. Die besondere Schwierigkeit liegt auch darin, daß wenn eine solche Anstalt nur in Karlsruhe besteht, Eltern und Zöglinge für den ganzen Plan ausschließlich an Karlsruhe gebunden sind. Es bedarf kaum einer Ausführung, welche Begrenzungen und Mißstände dadurch hervorgerufen werden. Wer immer einer Versetzung oder anderweitigen Aufenthaltsveränderung ausgesetzt ist, wird sich nur schwer entschließen können, seine Angehörigen einer Schule anzuvertrauen, die nur in Karlsruhe wirksam besucht werden kann beziehungsweise überhaupt zu finden ist. Immerhin wäre es zu bedauern, wenn der fruchtbare Gedanke der Einheitschule damit im Sande verlaufen würde.

Auf Grund der im Monat Oktober d. J. vorgenommenen Gerichtsschreiberprüfung wurden u. A. zur Anstellung als Gerichtsschreiber für befähigt erklärt: Karl Schwindt und Ludwig Kleiber von Durlach.

Die diesjährige Sommerfaison in Baden-Baden ist die beste gewesen, die jemals dagewesen ist. Die Zahl des Jahres 1869, also in der vielgepriesenen „Franzosenzeit“, ist bisher die höchste gewesen. Sie hat 62,036 Fremde aufgewiesen; in diesem Jahr aber sind es noch 101 Fremde mehr gewesen!

Feuilleton.

6)

Liebe und Leidenschaft.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Vom Whisttische erkönte heiteres Gelächter und drinnen im Balkonzimmer standen sich jetzt Gräfin Adele und Horst schweigend gegenüber.

„Möchten Sie nicht für zwei Worte, die ich Ihnen zu sagen habe, hier auf den Balkon treten, Herr Horst?“ sagte Adele und ihre Stimme klang kühl und förmlich. Der junge Forstmann wagte keinen Widerspruch.

„Reden wir offen mit einander, mein Herr,“ begann die Dame, „ein Blick, der heute Mittag bei Tische getauscht wurde, verrieth mir ein Geheimniß. Sie lieben meine Cousine, und die Erregung, in welcher dieselbe jetzt fortstürzte, entsprang — einer Aussprache.“

„Ja und nein, gnädiges Fräulein,“ entgegnete Horst einfach, „ich weiß, ich war ein Thor, aber — Sie wissen nicht, was Liebe ist und wozu sie Einen treibt, wenn man sieht, wie verzweifelt öde die Zukunft vor Einem liegt.“

„Ich soll nicht wissen, was Liebe ist?“ frug schmerzlich lächelnd die Baroness; „es möchte Sie in Ihren heutigen Gefühlen wohl wenig interessiren, die trübe Geschichte eines Mädchenherzens zu vernehmen. Seien Sie ver-

Deutsches Reich.

Als der Kaiser am 1. Nov. Abends gegen 7 Uhr nach Berlin gekommen war, um der Vorstellung im königl. Schauspielhause beizuwohnen, stürzten auf dem Leipziger Platz dicht bei den Denkmälern von Brandenburg und Wrangel die Pferde des geschlossenen Coupés, dessen er sich zur Fahrt vom Bahahof nach dem Schauspielhause bediente. Der Kaiser verließ mit dem Adjutanten den Wagen und war persönlich bei der Aufrichtung und Ansführung der Pferde thätig. Nach wenigen Minuten konnte der Wagen die Fahrt fortsetzen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind zur Theilnahme an der bevorstehenden Vermählungsfeier der Prinzessin Viktoria von Preußen am Montag Mittag in Berlin eingetroffen. Die hohen Herrschaften haben für die Dauer ihres Berliner Aufenthaltes Wohnung im Palais der Kaiserin Friedrich genommen.

Am 1. November ist der bisherige kaiserliche Kommissar für das Togo-Gebiet, Landgerichtsrath Zimmerer, wieder nach Westafrika abgereist und vermutet man, daß er nunmehr Herrn v. Soden im Gouverneursposten von Kamerun endgiltig ersetzen solle. Herr Zimmerer war schon früher Kanzler von Kamerun und als im letzten Frühjahr Herr v. Soden wegen seines erschütterten Gesundheitszustandes einstweilen nach Deutschland zurückkehrte, wurde Herr Zimmerer, welcher inzwischen das Reichskommissariat für das Togo-Land verwaltet hatte, mit der Vertretung v. Soden's beauftragt. Doch sehr bald sah sich auch Zimmerer veranlaßt, wegen seiner durch das westafrikanische Klima stark angegriffenen Gesundheit Urlaub nach der Heimat zu nehmen, welcher nunmehr zu Ende gegangen ist. Mit Herrn v. Zimmerer wäre jedenfalls ein tüchtiger neuer Gouverneur für die aufstrebende Kamerun-Kolonie gewonnen. Darüber, wer ihn etwa als Reichskommissar für das Togo-Gebiet zu ersetzen hätte, verlautet noch nichts Bestimmtes.

Die Wes.-Ztg. berichtet aus Berlin: Der hiesige Rentier Anderssen, ein sehr reicher und wohlangesehener Mann, Mitglied des vornehmen Klubs und des Verwaltungsrathes des zoologischen Gartens, hat durch einen Schuß sein Leben gewaltsam beendet. Da der Bedauernswerthe in den glücklichsten Familien- und in glänzenden pekuniären Verhältnissen lebte, so kann nur angenommen werden, daß die That in einem Anfälle plötzlicher Geistesstörung geschehen ist. Allerdings hört man, daß der Verstorbene sich in Spekulationen an der Börse eingelassen haben soll, die fehlschlügen. In der letzten Zeit hatte Hr. A. auf seine Umgebung den Eindruck eines seelisch gedrückten Mannes gemacht. Der Tod, den dieser lebenswürdige alte Herr freiwillig gesucht hat, bringt uns das tragische Geschick seines vor 20 Jahren im französischen Kriege erschossenen hoffnungsvollen Sohnes in Erinnerung. In einer übermüthigen Anwandlung machte sich (so wird erzählt) der junge Reiteroffizier Anderssen anheischig, in eine belagerte französi. Festung in seiner preuß. Uniform einzudringen. Das ungeheure Wagstück gelang. Allein Anderssen wurde ergriffen und nach Kriegsrecht erschossen. Der französische Festungskommandant bedauerte in einem Schreiben, daß er den lebenswürdigen jungen Menschen nicht habe von seinem Schicksale retten können. Der junge Anderssen wurde mit allen militärischen Ehren bestattet; später wurde der Leichnam nach Berlin übergeführt.

Stuttgart, 3. Nov. Der König wird den ganzen Winter in Stuttgart zubringen, wo im Anschluß an das Residenzschloß ein Wintergarten hergestellt ist. Der König empfing heute den bisherigen Kommandeur des 13. Armeekorps, v. Alvensleben, in Abschiedsaudienz und zog ihn und seine Gemahlin zur Hofstafel.

Potsdam, 3. Nov. Der „längste“ Soldat im preußischen Heere ist nicht mehr der berühmte „lange Plüskow“, Hauptmann und Kommandeur der Leibkompanie des 1. Garde-

dir von solch' einem jungen Laffen Glausen vormachen lassen könntest!“

„Daß es gut sein, Bruder, Herr Horst hat mir nur Lebewohl gesagt.“

„Sonderbar, dazu einer jungen Dame die Hand zu küssen,“ murmelte der Baron äbellaunig.

Am andern Morgen klopfte Adele zeitig bei der Cousine; sie hielt ein blaues Briefcouvert in der Hand und die feinen Züge schauten tief ernst und theilnahmelos aus. Maria öffnete; sie sah bleich aus und die dunklen Augen zeigten hastig vertilgte Thränen Spuren. Lange sprachen die beiden Mädchen zusammen und schmerzlich mochte der Inhalt der Unterredung sein; mehr als einmal schrie Maria auf, mehr als einmal zog die liebevolle Hand Adele's sie nieder auf's Ruhebett. Und dann reichte sie der Cousine das Couvert, es trug nur zum Schein Adele's Adresse. Drinnen lag ein feines Briefblatt und darauf standen nur wenige Worte:

„Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen, Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.“

Maria war still geworden, heiße aber wohlthuende Thränen rannen die rothigen Wangen hinab und die Hände falteten sich über dem Briefblatt. Adele schlang den Arm um ihre Schulter.

„Weine, mein Herzblatt,“ flüsterte sie zärtlich, „ich habe denselben Schmerz durchkämpfen müssen, als ich meinem Verlobten im Sarge den letzten Kuß gab.“

„D, das muß köstlich gewesen sein gegen

sichert, ich kenne die echte Liebe, die dem Herzen das seligste Glück und die schmerzlichsten Qualen bereiten kann! Und nun geben Sie mir Ihre Hand, daß diese Unterredung unter uns bleibt und — daß Sie Maria nicht mehr sehen wollen, zum beiderseitigen Besten!“

Er fuhr empor und ein zorniges Wort schwebte ihm schon auf den Lippen, doch milde wie eine gute Fee sprach sie ihm zu und die kleine Hand, die auf seinem Arme lag, schien heilenden Balsam durch den Körper zu strömen, denn sein Antlitz neigte sich herab und eine Thräne perlte in seinen Augen. Drinnen wurden Stühle gerückt, die Stimmen der Herren näherten sich und tonlos, ganz gebrochen, sagte Horst:

„Sie haben Recht, gnädiges Fräulein; darf ich Ihnen morgen einige Abschiedsworte senden, die Sie ihr geben möchten?“

„Gewiß, mein armer Freund,“ entgegnete Adele theilnehmend und sie ließ es zu, daß er ihre Hand ergriff und mit zuckenden Lippen küßte.

„Oho, Horst,“ rief Baron Eduard rauh und trat auf den Balkon, „hier im Mondschein meiner Schwester die Hand küssen! Ihr jungen Schmetterlinge! Gehen Sie, der Oberförster will fortfahren.“

Ohne ihn eines Blickes zu würdigen und nach einer tiefen Verneigung vor der Baroness ging Friedrich.

„Wo ist Maria?“ frug Baron Eduard erregt. „Adele, ich hätte nicht geglaubt, daß du

Regiments z. F., sondern ein jetzt freiwillig in dasselbe Elite-Regiment eingetretener Rheinländer. Der „Prachtkerl“ mißt nicht weniger als 2 Meter und 25 Centimeter, das heißt noch 20 Centimeter mehr als sein berühmter Vorgänger.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Nov. Das Wiener Tagbl. bringt über Johann Orth, sowie über dessen Schiff „Santa Margaretha“ neue Nachrichten aus Hamburg, welche beunruhigend sind. Das Schiff, welches am 11. Juli von Montevideo nach Valparaiso absegelte, dürfte bei den Stürmen in der ersten Hälfte August, die um das Kap Horn wütheten, untergegangen sein. Auch wenn der Erzherzog die Reise nach Valparaiso zu Lande gemacht hätte, müßte er längst angelangt sein. Das Tagbl. schließt daraus auf den Tod Johann Orth's. — Auf telegraphische Einladung König Milans kam Graf Hartenau heute früh aus Graz wieder hierher und besuchte den König sowohl gegen Mittag als in den Abendstunden im Hotel Sacher.

Schweiz.

* Im Kanton Basel-Stadt und im Berner Mittelland wurden am Sonntag die Stichwahlen zum Nationalrathe vorgenommen. Hierbei siegten dort wie hier die Radikalen gegenüber den Kandidaten der gemäßigten Partei, da erstere wahrscheinlich von den Sozialdemokraten unterstützt wurden. Eine besondere politische Bedeutung dürfte diesen Wahlen indessen schwerlich zusprechen sein.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. General Castelnau ist gestorben. General Castelnau ist einer der wenigen Getreuen, welche bis zuletzt bei Kaiser Napoleon III. ausgehalten haben. Zuerst tauchte der General 1866 in der Öffentlichkeit auf, als es Napoleon darauf ankam, die französischen Truppen aus Mexiko früher zurückzuziehen, als er dem unglücklichen Kaiser Maximilian versprochen hatte. Castelnau, Adjutant des Kaisers, trat im Oktober 1866 mit der Aufgabe in Mexiko ein, den Abzug der französischen Truppen zu bewirken, der denn auch Anfang des neuen Jahres bewirkt wurde. Castelnau wurde darauf zum Divisionsgeneral befördert. Im Kriege von 1870 war er bis zum Schluß immer um die Person des Kaisers, hat den Kapitulationsverhandlungen von Sedan mit General Wimpffen

das, was ich thun muß; du brauchtest doch keinen Andern zu heirathen.“ stöhnte die junge Braut.

„Wen Gott lieb hat, den prüfel er,“ klang die tröstende Stimme; „und denkst du an deinen Papa?“

„Ja, ja; um seinetwillen werde ich deinem Bruder stets ein gutes Weib sein, Adele; Eduard hat mich ja auch lieb, nicht wahr?“

III.

Der Winter kam und ging wieder, die Frühjahrsluft regte sich und überall begann es zu sprossen und zu keimen; in Schönau klangen aber Hochzeitsglocken. Am Fenster lehnte am Morgen die junge Braut; still und sinnend schaute sie in die Landschaft hinaus. Die Nebel wogten hin und her, doch schien Alles auf einen schönen Tag hinzudeuten. Maria glaubte überwunden zu haben, sie konnte an Horst denken, ohne daß wie früher die Thränen in ihre Augen stürzten, sie hatte ein freundliches Lächeln für den Verlobten und schaute ohne Entsetzen in die Zukunft an seiner Seite. Freilich „Glück,“ dies Wort war aus ihrer Seele hinweggeblüht, es war etwas Unnatürliches in ihrem ganzen Wesen.

Horst hatte am Tage nach dem Geburtsfest Urlaub genommen und dann seine Verlobung bewirkt; sie hatten sich nicht mehr wiedergesehen. Das Blatt mit seinem Abschiedswort lag in ihrem Gesangbuch neben ihrem Lieblingsliede, und verstoßen und schon holte sie es allabendlich hervor, um die Lippen darauf zu pressen.

„Heute,“ murmelte sie leise und ein scharfer Blick streifte das weiße Cachemirkleid und den duffigen Schleier drüben auf dem Bett. Es war auf ihren Wunsch gewesen, daß keine

zusammen beigewohnt und schließlich den Kaiser in die Gefangenschaft nach Wilhelmshöhe begleitet. Im März des Jahres 1871 reiste General Castelnau nach Berlin, um aus der Hand Kaiser Wilhelms den Degen Napoleons zurückzuempfangen. Nach dem Kriege hat der General als Privatmann in Frankreich gelebt. Der Verstorbene hatte ein Alter von 76 Jahren erreicht.)

* Der seltsame Plan der französischen Garibaldi-Schwärmer, dem Nationalhelden der Italiener in Dijon ein Denkmal zu setzen, findet endlich doch Widerspruch in der französischen Presse. Der Pariser „Soleil“ weist darauf hin, daß sich Garibaldi stets gegen die Abtretung Nizza's und Savoyens an Frankreich erklärt habe und daß er 1870 nicht Frankreich, sondern der Weltrevolution zu Liebe die Deutschen bekämpft habe. Auch hebt der „Soleil“ hervor, daß die Dienste Garibaldi's für Frankreich keineswegs von besonderem Nutzen gewesen seien und seine Schaaeren wären durch ihre Zuchtlosigkeit zum Schrecken der französischen Bauern geworden. Schließlich bemerkt das Pariser Blatt nicht mit Unrecht, die Italiener würden die Franzosen nur auslachen, wenn dieselben Garibaldi ein Denkmal errichten wollten. In der That scheint in Frankreich die Begeisterung für das geplante Garibaldi-Denkmal nicht über gewisse Kreise hinauszugehen.

Rußland.

* Die Nachricht, daß der russische Thronfolger bei seiner Verührung Wiens gelegentlich seiner Orientreise in der Hofburg wohnen wird, bestätigt sich. Jedoch heißt es, daß der Aufenthalt des Großfürsten-Thronfolgers in der österreichischen Hauptstadt keinerlei offiziellen Charakter tragen werde, es dürste deshalb auch kein sogenannter großer Empfang des hohen Gastes in Wien stattfinden.

Türkei.

* In Konstantinopel erregt eine politische Verhaftung großes Aufsehen. Dieselbe betrifft den Neffen des Unterstaatssekretärs Artin Pascha, Bahran Bey, welcher an den Umtrieben in Armenien betheiligt sein soll. Falls sich diese Beschuldigung bewahrheitet, so wäre erwiesen, daß die Bewegung in Armenien selbst in die Reihen der türkischen Würdenträger hineinreicht, soweit dieselben armenischer Nationalität sind, und es wäre dann allerdings

Seide zu dieser Feier gewählt worden; schlicht und einfach wollte sie sein, brachte dem Verlobten keine Mitgift und deshalb wollte sie auch einfach im Aeußeren erscheinen. Sie trug schon die schwarzseidene Robe, in der sie zur Civiltrauung fahren sollte; sie sah ungemein grazios und lieblich aus. Ein rosafarbenes Band schloß um die feine Tüllkrause am Halse und auf dem schwarzen Sammethütchen steckte eine gleichfarbige Rose. Draußen hörte man Schritte sich nähern und mit zitternder Hand und tiefem Seufzer ergriff Maria den weißen Tüllschleier, um ihn auf das Hütchen zu stecken. Die feinen Finger waren heute ungeschickt, und sie stach sich mit der Nadel und ein rother Blutstropfen quoll heraus.

Adele trat jetzt ein mit ernstem, aber doch glücklichem Gesicht.

„Komm, mein Herz, ihr müßt auf's Standesamt,“ sagte sie hastig.

Maria ergriff mit zärtlichem Blicke ihren Arm und ließ sich hinausführen. Im Wohnzimmer standen der Vater, der Bräutigam und ein alter Onkel, der zweite Trauzuge. Der alte Baron schloß seine Tochter bewegt in die Arme.

„Werde glücklich, mein Kind, und behalte deinen alten Papa immer lieb!“

Sie nickte stumm.

„Maria,“ klang Eduard's Stimme weich und seltsam bewegt und er öffnete seine Arme. Wie suchend lehnte sie sich an ihn, Hilse suchend trafen ihn die großen thränenschweren Augen und leise flehte die süße Mädchenstimme:

„Behüte mich vor allen Gefahren, sei mein Schutz auch gegen mich selbst; denn nicht wahr, du hast mich lieb?“

Fester schloß er sie in seine Arme, und ihr Herz wurde plötzlich stille. Und dann fuhrn sie zur Trauung.

hohe Zeit, daß die Piorte energisch gegen dieses Treiben auftritt. Besser wäre es freilich, wenn sie sich endlich zu den Reformen in Armenien bequeme, welche von der dortigen christlichen Bevölkerung seit länger als einem Jahrzehnt gefordert werden, aber augenscheinlich werden dieselben noch immer auf der langen Bahn

Schon ein flüchtiger Einblick in die mit einer Menge zierlicher Abbildungen ausgestatteten **Spezial-Cataloge über Ahren, Schmuckfaden u. s. w. des Versand-Geschäfts Mey & Co. in Leipzig-Plagwitz**, wird von der umfassenden Auswahl der geführten, ausnahmslos geschmackvollen Gegenstände überzeugen. Und diese prächtigen Sachen bewahren sich trotz aller Billigkeit vorzüglich, wie das von Baaren der weltberühmten Firma ja auch nicht anders erwartet werden kann. Wer wirklich solide **Schmuckfaden** irgend welcher Art, **Faschen- und Band-Ahren, Regulatoren, Musikwerke** zu kaufen beabsichtigt, der möge die **Spezial-Cataloge über Ahren und Schmuckgegenstände** verlangen. Dieselben erhält man unberechnet und portofrei.

Mey's Stofftragen, Manschetten und Vorhemdchen, aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stofftragen übertreffen die Leinentragen dadurch, daß sie niemals krahen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinentragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als der Waschlöhne feinerer Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Ärger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stofftragen sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Mey's Stoffwäsche wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Versand-Geschäft Mey & Co. in Leipzig-Plagwitz** wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichnis über **Mey's Stoffwäsche** unberechnet und portofrei versendet.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 6. Nov. 117. Abonnements-Vorstellung. **Frühchen und Lieschen**, musikalisches Genrebild in 1 Akt von P. Henrich. Musik von J. Offenbach. — **Neu einstudirt: Gleich und Gleich**, Lustspiel in 2 Akten von Moriz Hartmann. — **Die Puppenfee**, pantomimisches Balletdivertissement von J. Habreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 7. Nov. 118. Abonnements-Vorstellung. **Goldberg**, historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang 7 Uhr.

Adele schaute ihnen mit gefalteten Händen und einem stillen Gebete nach, aber in dem armen Herzen kämpfte es gewaltig. Wie glücklich hatte sie sich stets den Augenblick ausgemalt, wenn sie selbst neben dem geliebten Bräutigam zum Altare gehen würde. Und nun lag er schon seit zwei Jahren im Grabe.

Die hübsche Dorfkirche war mit Lannereisern so festlich wie möglich geschmückt; Blumen gab's ja nicht, denn noch kämpften draußen Winter und Frühling um die Herrschaft. Dicht gedrängt standen die Dorfbewohner, um die junge Baroness auf ihrem Festwege zu sehen, sie mußte ja sehr glücklich sein, denn der Herr Baron Eduard war ja so reich und man erzählte sich Wunderdinge, wie lieb er seine Braut habe.

Still und ernst sah die Braut aus, als sie unter den Klängen der Orgel zum Altar schritt. Das sonst so raue unfreundliche Aussehen des Bräutigams war heute vom Glück durchleuchtet, sein Ja bei der feierlichen Handlung klang so freudig, daß alle Leute fest überzeugt waren, die gnädige Baroness sei sehr glücklich.

Beim Nachhausefahren, als die junge Frau allein neben dem soeben angetrauten Gemahle saß, da überkam sie dieselbe unerklärliche Angst wie sonst und sie neigte sich beinahe demüthig auf seine Hand.

„Eduard,“ flüsterte sie, dieselbe mit ihren Lippen berührend, „sei gut mit mir, deinem armen Weibe!“

Beinahe erschütternd wirkte diese Demuth auf den stolzen, rauhen Mann; er zog sie in seine Arme und der Kuß, mit dem er ihre Lippen schloß, sagte mehr als Worte es vermocht hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Auftreten der Diphtheritis in der Stadt Durlach btr.

Nr. 19.311. Zur Bekämpfung der in der Stadt Durlach schon seit längerer Zeit herrschenden Diphtheritisepidemie wird auf Grund von § 5 P.-St.-G.-V. angeordnet:

1) Die Straßen und Gassen der Stadt sind an den vorgeschriebenen Reinigungstagen stets gründlich zu reinigen und stets rein zu erhalten.

2) Sämtliche Schulkalitäten der Stadt sind täglich zu reinigen und zu lüften, außerdem sind wöchentlich 2mal die sämtlichen Schulzimmerböden mit Carbolwasser aufzuwaschen.

3) Das Familienhaupt, in dessen Wohnung eine Erkrankung an Diphtheritis vorkommt, ist verpflichtet, für thunlichste Absonderung des Kranken zu sorgen, die zu seinem Hausstande gehörenden Kinder vom Besuche der Schule und der Kirche abzuhalten und darauf hinzuwirken, daß der Verkehr dieser Kinder mit anderen Kindern, insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen beschränkt werde, bis ein ärztliches Zeugniß die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit für beseitigt erklärt.

4) Der Zutritt zu Leichen von an der Diphtheritis Gestorbenen ist thunlichst zu beschränken, insbesondere den Kindern nicht zu gestatten. Auch zu den Leichenbegängnissen dürfen in solchen Fällen Kinder nicht beigezogen werden.

5) In allen Fällen von Diphtheritiserkrankungen sind Desinfektionen der Zimmer und Wohnräume nach der untenstehenden Anweisung unter Leitung des Desinfektors vorzunehmen.

Ein Desinfektor wird aufgestellt, der die erforderlichen Desinfektionen unter Anleitung des Gr. Bezirksarztes zu besorgen hat.

6) Diejenigen Eltern und Familienhäupter, welche keine geeigneten Wohnungen besitzen, haben ihre Kinder auf Antrag des Gr. Bezirksarztes in dem städtischen Spital aufnehmen und verpflegen zu lassen (§. 8 Abs. 2, Verordnung vom 2. August 1884).

7) Der Zutritt zu den Wohnungen, in denen sich Kranke befinden, ist untersagt. Diese Wohnungen sind durch besondere Anschläge kenntlich zu machen.

Wir richten an die gesammte Einwohnerschaft das Ersuchen um thätkräftige Unterstützung der Polizei bei Durchführung der obigen Maßregeln, um der schon seit Monaten hier herrschenden Epidemie endlich Herr zu werden.

Durlach den 1. November 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holkmann.

Anweisung

über das

Desinfektionsverfahren bei Diphtherie u. Scharlach.

1. Die bei Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach (neben der durch §. 1 der Verordnung vom 2. August 1884 vorgeschriebenen Absonderung der Kranken) vornehmlich anzustrebende Desinfektion hat sich zu erstrecken:

- auf den Kranken selbst, dessen Ausdünstung und Ausflüsse,
- auf das Krankenzimmer, dessen Möbel und sonstige Einrichtung und die von dem Kranken benutzten Gebrauchsgegenstände,
- auf die Personen, die mit den Kranken verkehren,
- auf die Leichen der an diesen Krankheiten Verstorbenen,
- auf die Schul- und andere Räume, in denen die Erkrankten zu verkehren pflegen.

2. Als Desinfektionsmittel sind vorzugsweise zu verwenden:

- strömender überhitzter Wasserdampf in besonderen Apparaten,
- 5prozentige Carbolsäurelösung,
- heiße Kaliseifenlösung,
- Verbrennung werthloser Gegenstände,
- gründliche Austrocknung und Lüftung.

Im Einzelnen ist zu beachten:

Zu 1 a. und b. Vor Allem muß hinsichtlich des Kranken selbst für die Erhaltung größter Reinlichkeit gesorgt werden. Der Kranke ist täglich mit warmem Wasser zu waschen; die Leib- und Bettwäsche des Kranken ist möglichst häufig und nach erfolgter Verunreinigung derselben sofort zu wechseln.

Das Krankenzimmer ist täglich durch Aufwaschen mit feuchten Tüchern zu reinigen, und die Luft in demselben muß mehrmals täglich gründlich erneuert werden.

Ganz besondere Aufmerksamkeit ist ferner den Absonderungs- und Auswurfstoffen des Kranken zuzuwenden; dieselben dürfen nicht mit den Wänden, dem Boden oder den Möbeln des Zimmers in Berührung kommen.

Zum Auffangen und Abwischen der Ausscheidungen aus Mund und Nase sind Tücher zu gebrauchen, die täglich mehrmals zu wechseln, jeweils nach dem Gebrauche in 5prozentige Carbollösung zu werfen und 24 Stunden lang in dieser Flüssigkeit zu belassen sind.

Am meisten empfiehlt es sich, zur Reinigung der Nase und des Mundes Bauschchen von Carbol- oder Salicylwatte oder Lappchen zu verwenden, die sofort nach ihrer Benützung verbrannt werden.

Werden Spucknapfe benützt, so sind solche zu einem Dritttheil mit 5prozentiger Carbollösung zu füllen; die Entleerung derselben hat in den Abtritt zu erfolgen.

Ess- und Trinkgeschirre müssen vor ihrer anderweitigen Wiederverbenützung mehrere Stunden in Seifenlösung gelocht werden.

Speisen und Getränke, insbesondere Milch, die von den Kranken nicht genossen wurden, aber sich eine Zeit lang in dem Krankenzimmer befanden, dürfen nicht anderweitig aufbewahrt oder verwendet, sondern müssen vernichtet werden.

Genezene Kranke müssen, bevor sie mit Gesunden wieder verkehren, sich in einem warmen Seifenbad oder, falls dies nicht ausführbar ist, durch Abwaschen des ganzen Körpers mit warmem Seifenwasser sorgfältig reinigen, darauf reine Wäsche und in der Krankheit nicht benützte oder desinficirte Kleider anlegen.

Leib- und Bettwäsche des Kranken, ferner alle sonstigen waschbaren mit dem Kranken in Berührung gekommene Gegenstände, sowie die zum Auswaschen des Krankenzimmers benützten Tücher sind, ohne vorher geschüttelt oder ausgestellt zu werden, in 5prozentiger Carbollösung mindestens 12 Stunden lang einzutreiben, sodann eine halbe Stunde lang in Wasser zu kochen und in Kaliseifenlösung auszuwaschen. Steht ein Dampfdesinfektionsapparat zur Verfügung, so sind die Gegenstände in diesen zu verbringen.

Nicht waschbares Bettzeug und ebensolche Kleider sollen gleichfalls in dem Dampfdesinfektionsapparate behandelt oder wenigstens 2mal 24 Stunden lang außer Gebrauch gesetzt und mit Vermeidung des Schüttelns oder Klopfens an einen trockenen, luftigen Ort zur Lüftung aufgestellt werden. Keinenfalls dürfen diese Gegenstände vor ihrer Desinfektion oder Lüftung trocken aufbewahrt werden.

Wird das Krankenzimmer nicht mehr benützt, so sind die Fußböden, Türen und Fenster, sowie alle Holzverkleidungen und nicht polirte Möbel in demselben mit 5prozentiger Carbollösung sorgfältig abzuwaschen, ebenso die Wandflächen, soweit dieselben mit Auswurfstoffen der Kranken besudelt sind.

Polirte Möbel jeder Art, insbesondere die Bettstätten, Bilder und Metallgegenstände sind mit trockenen Lappen, Tapeten und gestrichene Wände mit frischem Brod trocken abzureiben, nachdem vorher der Fußboden des Zimmers stark mit Carbollösung angefeuchtet ist.

Alle zu diesen Abreibungen benützte Gegenstände und Stoffe sind zu verbrennen.

Ehe ein Zimmer, in welchem ein an Diphtherie oder Scharlach Erkrankter gepflegt wurde, wieder in Gebrauch genommen wird, soll dasselbe nach vorchriftsmäßiger sorgfältiger Desinfektion mindestens 24 Stunden lang mittelst Durchzug gelüftet werden.

Zu 1 c. Alle Personen, welche mit an Diphtherie oder Scharlach Erkrankten in Verkehr getreten sind, haben sich, bevor sie wieder mit Gesunden in Berührung kommen, die Hände mit 5prozentiger Carbollösung oder Seifenlösung sorgfältig zu reinigen.

Zu 1 d. Leichen an Diphtherie oder Scharlach Verstorbener sollen bis zu ihrer Beerdigung im Sterbezimmer belassen und in keinen anderen bewohnten Hausraum verbracht werden, sie sind in ein in 5prozentiger Carbollösung getauchtes Tuch einzuhüllen und sobald wie möglich einzujagen. Der Sarg ist sofort zu schließen.

Die Beerdigung darf mit besonderer Genehmigung des Bezirksarztes auch früher als 30 Stunden nach dem Tode vorgenommen werden.

Die am 1. Dezember 1890 vorzunehmende Volkszählung betreffend.

Nr. 19.411. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden im Hinblick auf die Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 15. Oktober 1890 (Ges. u. V.-B. S. 631 ff.) beauftragt gemäß §. 8 derselben die Zählungskommission sofort zu bilden und wie geschehen, spätestens bis zum 15. d. M. anher anzuzeigen. Im Uebrigen ist genau nach den Bestimmungen der genannten Verordnung zu verfahren und insbesondere die erforderliche Zahl von Zählern rechtzeitig zu bestellen, welchen die nöthige Anweisung zur Geschäftsbehandlung zu erteilen ist. Die Gemeinderäthe in Auerbach, Hohenwetterbach, Kleinstleinbach, Palmbach, Singen, Spielberg, Stupferich, Untermutschelbach, Wöschbach und Wolfartsweier haben spätestens bis 15. Dezember, die Gemeinderäthe der übrigen Gemeinden spätestens bis 20. Dezember das Zählungsmaterial an das statistische Bureau in Karlsruhe unmittelbar einzusenden und wie geschehen, anher anzuzeigen.

Durlach den 3. November 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holkmann.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 19.317. Nachdem in der Stallung des Handelsmanns Moses Fuchs in Weingarten die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird gemäß §. 4 der Verordnung vom 26. Mai 1885 angeordnet, daß aus der genannten Gemeinde Vieh (Kühe, Schafe, Schweine, Ziegen) zum Zwecke oder in Vollzug einer Veräußerung nur auf Grund von Gesundheitszeugnissen ausgeführt werden darf, welche von einem Thierarzt ausgestellt sind.

Durlach den 3. November 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holkmann.

Den Abschluß der Feuerversicherungsbücher auf 1. Dezember 1890 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:

Nr. 19.336. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden veranlaßt, die Gebäudefeuerversicherungsbücher nach Vorschrift der §§. 31 und 32 der Instr. III. zum Feuerversicherungsgesetz auf 1. Dezember d. J. abzuschließen, die summarischen Auszüge nach Muster III. B. und die Feuerversicherungsbeitragsstabellen nach Muster III. C. der Beilagen zum

Feuerversicherungs-Gesetz unverzüglich zu fertigen und beide sodann
 längstens bis zum 10. Dezember d. J. hierher vorzulegen.
 Durlach den 1. November 1890.
 Großherzogliches Bezirksamt:
 Holzmann.

Strasburger
Sauerkraut
 billigt bei
 Louis Jager Wtb.

Haus-Verkauf.
 Ein zweistöckiges Wohnhaus mit
 Nebengebäude ist zu verkaufen
 Adlerstraße 5.

Holz-Versteigerung.
 Aus Gr. Fasanengarten werden
 versteigert:
Montag den 10. d. Mts.:
 10 Stämme Eichen II. u. III. Kl.,
 3 Stämme eichen Wagnerholz,
 21 Pappeln, 30 Eichen, 14 Horn,
 3 Kuscheln, Nutholzstämme,
 55 Stück eschene, 10 Stück
 akaziene Wagnerstangen, 95 Eichen,
 gemischtes und pappel
 Prägelnholz, 2500 Stück ge-
 mischte Wellen.
 Zusammenkunft früh 9 Uhr auf
 der Karl-Wilhelmstraße beim ehe-
 maligen Durlacher Thor.
 Karlsruhe, 5. Nov. 1890.
 Gr. Fasanerie-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Nr. 19,211. Bewerbungen um
 die am 19. d. Mts. fällige Prämie
 der **Elisabethenstiftung** sind
 binnen 6 Tagen bei unterzeichneter
 Stelle anzumelden.
 Durlach, 3. Nov. 1890.
 Der Gemeinderath:
 H. Steinmeyer.
 Siegrist.

Königsbach.
Fahrniß-Versteigerung.
Samstag, 8. November,
 Nachmittags 1/3 Uhr, werde ich in
 Königsbach:
 2 Pferde (Schimmel), 3 Kal-
 binnen, 1 rote Kuh, 1 Mutter-
 schwein, 2 Läuferchweine,
 3 Wagen, 1200 Liter Wein
 gegen Baarzahlung im Voll-
 streckungswege öffentlich versteigern.
 Zusammenkunft beim Rathhaus.
 Durlach, 5. Nov. 1890.
 Der Gerichtsvollzieher:
 Pleich.

Lyra.
 Freitag Abend 9 Uhr:
Gesangsprobe.
 Der Vorstand.

Für Hausfrauen
 ist
Möbel-Creme
 von
Adolph Krauss & Söhne
 in
Möbel-Ordnung
 das allerbeste u. billigste
 Reinigungs- & Auffrischungsmittel
 für polierte, mattgeschliffene und
 lackierte Möbel, sowie für alle
 Arten Bilder- und Spiegelrahmen,
 Treppengeländer etc. etc.
 In Durlach zu haben bei Fr.
 Seufert, Carl Vollmer.

Sämmtliche Rekruten
 werden auf **Freitag Abend**
8 Uhr in die Restauration Vossert
 eingeladen.
 Das Comitee.

Unterricht
 in allen Fächern wird von einem
 Primaner ertheilt. Wo, sagt die
 Expedition dieses Blattes.

Adler, 1/2 Mrg. im Pfister-
 pachten; zu erfragen
Herrenstraße 24.

Durchweg herabgesetzte Preise.

Wegen vollständiger Umänderung meines Geschäftes bin ich ge-
 nöthigt, meine großen Lager fertiger Herren- und Knaben-Kleider einem
wirklichen realen Ausverkauf auszusetzen und sind meine Waarenvorräthe
 derart komplettirt, wie dieses von keiner Konkurrenz geboten wird.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß **sämmtliche Gegenstände**
 erst in dieser Saison fertig gemacht worden sind und jeder Käufer hier-
 durch die Gewißheit hat, daß selbst das allerbilligste Kleidungsstück frisch
 und sauber sowie nach neuester Façon verarbeitet ist.

Zur gefälligen Orientirung habe ich in meine Schaufenster An-
 züge, Ueberzieher, Joppen, Schlafröcke, Havelocks, Hosen, Knaben-
 Paletots etc. etc. zu billigen aber festen Preisen ausgestellt.

N. Breitbarth, Karlsruhe,
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik,
 im großen Laden der Kaiser- und Lammstraße.

Freiwillige Feuerwehr.

Einladung.
 Zu dem am Sonntag den 9. November
 im Hotel Karlsburg stattfindenden
Korps-Ball
 werden die Mannschaften hiermit nochmals zu zahl-
 reicher Betheiligung freundlichst eingeladen.
 Anfang Abends 7 Uhr.
 Durlach, 5. Nov. 1890. Das Kommando.

Theater in Durlach.
 Direktion: G. Weinstötter.
Ensemble-Gastspiel des Karlsruher Volkstheaters.
 Im Saale der Blume.
Mittwoch den 5. November 1890:
Die Findlinge von Moskau.
 Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen von Blum.
Freitag den 7. November 1890:
Unsere Soldaten.
 Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von G. Starke.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
 die ergebene Mittheilung, daß ich das von Frau L. Loeffel Wtb.,
 Hauptstraße 17 dahier bis daher betriebene

Kolonialwaaren-Geschäft
 von heute an unter meinem Namen weiterführen werde und sichere ich
 meinen werthen Abnehmern, durch Bezug durchweg frischer Waaren,
 eine reelle und gute Bedienung zu.
 Hochachtungsvoll
M. Richard.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum
 die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in meinem Neubau **Amalien-**
straße 1 Wohnung bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte
 Zutrauen bestens dankend, bitte um ferneres Wohlwollen.
 Durlach im November 1890.

Achtungsvoll
Herm. Weissang, Tünderstr.

Holländische Schellfische
 treffen Donnerstag Abend ein bei
G. F. Blum.

Holländ. Schellfische,
 auf Donnerstag Abend eintreffend, empfiehlt
Friedrich Seufert.

Gesucht
 zum 1. Dezember 1890 zwei
 unmöblirte Zimmer, wenn
 möglich mit Vorküchenzimmer.
 Offerten unter **M. N. R.** an
 die Expedition d. Bl.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist
 sogleich zu vermieten
 Kirchstraße 14.

Wein-Rosinen,
 neue, in schöner Qualität, sind
 eingetroffen bei
G. F. Blum.

Gestrickte Jacken
 empfiehlt
L. Tiefenbacher.

Heute
 (Donnerstag)
 wird
 geschlachtet.
Grüner Hof.

Wo

bekommt man die billigsten Arbeits-
 kleider, Hosen, Westen, Joppen, Ueber-
 zieher, Hemden, Blousen, Schürzen,
 Schuhe, Stiefel, Holzlederschuhe mit
 Filz bei **Ed. Lämmle,** Kaiser-
 straße 101, gegenüber dem Ele-
 phanten, in Karlsruhe.

Ein solider Herr
 findet sofort eine **Schlafstelle**
 Herrenstraße 23, 2. St.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
 1. Nov.: Heinrich Wilhelm, Bat. Heinrich
 Löffel, Tagelöhner.
 1. " Christian Valentin Karl, Bat.
 Christian Schwander, Fabrik-
 arbeiter.
 1. " August Jakob Karl, Bat. Wil-
 helm Kayser, Fabrikarbeiter.
Gestorben:
 4. Nov.: Marie Josephine, Bat. Friedrich
 Bühler, Weißgerber, 3 Jahre,
 2 Monate alt.
 4. " Luise Friederike, Bat. Georg
 Baumgärtner, Milchhändler,
 7 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.